

Pfronten Mosaik

Informationen und Nachrichten Heft 44 August/September 2007

Inhalt:

- 5 Ostallgäuer Innovationspreis
- 6 „BdS“ Pfronten
- 8 Sparkasse Pfronten
- 10 eza-Projekte
- 12 Bayerische Ehrenamtsversicherung
- 13 Engergieberater-Tipp
- 14 Serie: „Brauer- u. Rößleweg“

Pfronten

Tal



der Helden

3 Tage – 3 Projekte – 57 Helden arbeiten für Jung und Alt

Danke an alle Helden, mit diesen Worten sprach Erster Bürgermeister Zeislmeier allen Besuchern der Abschlussveranstaltung des Pfarrfestes aus der Seele, „Ihr habt Pfronten ein Stück schöner und lebenswerter gemacht, Ihr habt gezeigt, dass die Pfrontener Jugend weit weg ist von einer „Null Bock Generation“, Ihr habt gezeigt, wie wichtig ehrenamtlicher Einsatz für die Gemeinschaft ist und was Jugendliche alles bewegen können. Durch Euer tolles Engagement“, so Zeislmeier weiter, „habt Ihr für unsere Gemeinde, von den Schulkindern bis zu den Senioren einen unglaublich schönen und wichtigen Dienst erwiesen. Wir sind stolz auf Euch und hoffen, dass uns allen dieses Zusammengehörigkeits-

gefühl möglichst lange erhalten bleibt“. Zu Recht können wir auf die 57 Kinder und Jugendlichen stolz sei, denn was sie geschaffen haben kann sich durchaus sehen lassen. In drei Gruppen wurde an drei Projekten gleichzeitig gearbeitet. Damit stellte Pfronten verhältnismäßig viele Teilnehmer, der Bayernweit knapp 40.000 Jugendlichen, die sich an knapp 2.000 Aktionen beteiligten. Initiatoren der ganzen Aktion war der Bayerische Jugendring, unterstützt vom Rundfunksender Bayern 3, der dann auch drei Tage rund um die Uhr berichtete.

In Pfronten ging die Initiative zum mitmachen von Christine Haff, Christl Kaltenbach, Sonja Wörle und Beppo Zeislmeier aus, die vier ganz verschiedene Gruppen ansprachen und prompt die Zusage der

jungen Leute erhielten. So war es für die Kolpingjugend, die Ministaranten der Pfarrei, den Jugendtreff und den Jugendgemeinderat eine Ehrensache dabei zu sein. Vorab galt es geeignete Ideen zu entwickeln, die bis zum Start der Aktion am 12. Juli geheim zu halten waren.

Erlebnispfad am Schülerhort St. Marien

Für die Schüler entwickelte Schwester Julia, vom Kinderhort St. Marien in Heitlern, die Idee einen Erlebnis- und Hindernispfad für den Spielplatz zu bauen. Diesen Vorschlag galt es nun der Gemeinde vorzustellen, da sie sich bereit erklärte die Materialvorbereitung, die Unterstützung in der Durchführung und schließlich auch die anfallen-



Liebe Leserin, lieber Leser,

privates Engagement ist das zentrale Thema der neuesten Ausgabe von Pfronten Mosaik. Den ehrenamtlichen Helfern der Bayern weiten Aktion „3 Tage Zeit für Helden“ ist unser Titelthema gewidmet. Die teilnehmenden 57 Helden haben eindrucksvoll bewiesen, dass wir in Pfronten auf unsere Jugend bauen können.

Pfronten soll wieder „Marke“ werden, dieses Ziel hat sich der Bund der Selbständigen bei seiner Gründungsversammlung auf seine Fahne geschrieben, mehr dazu auf S. 6. Ich gratuliere dem Vorsitzenden Markus Nöß und seinen Mitstreitern zur Wiederbelebung des BdS und wünsche ihnen viel Erfolg.

Große Anstrengungen waren auch von Karl Müller, dem ersten Filialleiter der Sparkasse Pfronten gefordert, um die Zweigstelle in Ried zu etablieren. Unsere Serie Geldinstitute in Pfronten stellt Ihnen, auf S. 8., die 53 jährige Entwicklung der einst „kleinsten Sparkasse Deutschlands“ vor.

Pfronten, das Tal der Mächler, es wäre schön, wenn Sie diese Aussage unterstreichen könnten und am Wettbewerb zum 2. Ostallgäuer Innovationspreis teilnehmen. Mehr zur Teilnahme und die Bewertungskriterien finden Sie auf S. 5.

Ein sehr bewegtes Stück Zeitgeschichte über die Rößlewirte in Weißbach erfahren Sie in unserer Rubrik „Woher unsere Straßen ihren Namen haben“ (S. 14).

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr *B. Zeislmeier*

Beppo Zeislmeier
Erster Bürgermeister



den Kosten zu übernehmen. „Jetzt galt es „Nägel mit Köpfen zu machen“, so Schwester Julia zu Pfronten Mosaik, „mit Fotoapparat, Block, Stift und Meterstab bewaffnet machte ich mich auf den Weg nach Bad Faulenbach um Ideen zu sammeln. Zudem entdeckte ich im Kindergarten St. Gabriel eine Telefonanlage von besonderer Art, die nachgebaut werden sollte. Zu Hause wurden maßstabgetreue Pläne gezeichnet, eine Materialliste aufgestellt und die gemachten Bilder ausgedruckt. Mitten in meiner Euphorie und äußerstem Tatendrang“, so SR Julia weiter, „kam Philipp Trenkle, der sich spontan anstecken ließ und sich bereit erklärte, mit drei Helden einen Ballkorb aus Metall zu schmieden“.

Frühzeitige Vorbereitung

Bereits frühzeitig bereitete der gemeindliche Bauhof die Aktion vor, denn nur so war es möglich das große Arbeitspensum in drei Tagen zu einem positiven Abschluss zu bringen. „Eine Woche vor der Aktion überraschte uns Herr Haslach mit der bereits fertig gestellten Balancierwippe – das war die „erste Heldentat“, erklärte SR Julia voller Euphorie „und kurz darauf kam Norbert Fischer mit einem Team aus dem Bauhof mit Sprühflasche, Maßband, Plänen und einem Baufahrzeug. Humus wurde abgetragen und Löcher für die Pfosten, Hürden und Telefonstation gegraben“.

Der Start des Projekts

Am Donnerstag, 12. Juli war es dann so weit. Die Jugendlichen erhielten um 19.30 Uhr ihren Auftrag, ein Helden-T-Shirt und eine Infotasche. 15 Mitglieder der Kolpingjugend zogen auf den Spielplatz zum Kinderhort St. Marien und machten sich ein Bild von dem, was sie in den nächsten Tagen erwartet. Quirin, Axel und Felix fuhren mit mir zu Phips, um Pläne für den Ballfänger zu schmieden, denn freitags gingen die Helden bereits um 8.00 Uhr tatkräftig ans Werk. Sie teilten sich in Kleingruppen auf, machten sich mit Spaten, Schaufel und Pickel an die Arbeit und verlegten Rohre von insgesamt 24 m Länge für die Telefonanlage. Die Mädchen, sägten, klopfen und stemmten um gemeinsam den Bahrfußweg anzulegen. In liebevoller Kleinarbeit wurden sieben verschiedene Materialien verlegt, Fußabdrücke in fünf verschiedenen Größen gemacht und künstlerisch mit Glas, Muscheln und Spiegeln gestaltet.

Danach galt es noch die Pfähle für die Hürden zu setzen. Am Samstag griffen die Helden zum Rasenmäher, reparierten den gesamten Zaun, gruben den Bereich unter der Schaukel aus, verlegten Bodenplatten, setzten Pfähle für den Hindernislauf und räumten schließlich alles auf. In der Schmiede nahm der Ballkorb bereits Gestalt an und es wurde ein mächtiger König sichtbar, der



den Ball ausspucken, ausrollen oder auswerfen kann. Ein Wahnsinnswerk, das gemeinsam von den drei Burschen unter fachmännischer Anleitung von Phips geschmiedet wurde. „Bei Laune hielten wir die Helden durch eine deftige Verpflegung und Bayern 3“, erklärte SR Julia stolz, „am Abend kamen schließlich noch Philipp Trenkle und Quirin Nöß, um den Ballkorb an einem drei Meter hohen Masten am Spielplatz aufzustellen. Er war für mich die Krönung der gesamten Aktion“.

Dank an die Mitstreiter

Zum Schluss ließ es sich die Hortleiterin nicht nehmen ihren Mitstreitern zu danken, „Norbert Fischer, der das gesamte Material vorbereitet und von früh bis spät an Ort und Stelle mit uns zusammengeschafft hat, sowie Philipp Trenkle, der spontan in die Aktion eingestiegen ist und mit viel Freude in der Schmiede mit den Helden geschaffen hat. Hans-Peter Haslach und seinem Kollegen danke ich für die wunderschöne Balancierwippe und dem Team aus dem Bauhof für die Vorbereitungsarbeiten. Nicht zuletzt danke ich Ludwig Blösl, meinem Vater, der mich immer wieder in meinen Aktionen unterstützt und uns bei der Durchführung geholfen hat. Ganz persönlich und stellvertretend für alle Kinder“, so SR Julia weiter, „danke ich allen Jugendlichen für ihren heldenhaften Einsatz und ihr frohes Schaffen,

das mir unvergessen bleiben wird und sicherlich noch viele Wellen schlagen wird“. Abschließend lädt sie alle Leser ein sich von der Heldentat zu überzeugen und doch einfach im Kinderhort St. Marien in der Tiroler Straße vorbeizuschauen.

Gartenpavillon wird zu kunterbuntem Spielhaus

Für das Haus der Begegnung St. Hildegart, kam von Schwester Hilde die Anregung den sehr nüchternen Gartenpavillon, der nur noch als Abstellraum genutzt wurde, kindgerecht in ein kunterbuntes Spielhaus umzugestalten, die Außenanlagen auf Vordermann zu bringen und mit einem Sandkasten und Holzbänken zu ergänzen.

Natürlich wurde auch das Haus St. Hildegart durch Materiallieferungen des Bauhofs unterstützt, damit sich die 19 Ministrantinnen und Ministranten der Pfarrei St. Nikolaus gleich am Freitag in der früh an die Arbeit machen konnten, denn es galt ja den etwas herunter gekommenen Gartenpavillon in neuem Glanze erstrahlen zu lassen. Die Kinder und Jugendlichen räumten aus, klebten ab und bemalten Fenster, Türen und Wände in bunten Farben. Für die Tische und Stühle haben sich die „jungen Künstler“ etwas ganz besonderes einfallen lassen und so entstanden wunderschöne Unikate im Janosch-Design. „Das Ergebnis

kann sich sehen lassen“, so Gemeindefereferentin Rita Eberle zu Pfronten Mosaik, „wir haben jetzt ein kunterbuntes Kinder-Spielhaus, das bei allen großen und kleinen Kindern super ankommt.“

Das Spielhaus war aber nur ein Teil der gestellten Aufgaben. Die künftigen Ministranten-Gruppenleiter machten sich am Samstag im Außenbereich zu schaffen. Manuel, Jana, Patrick und Thomas machten sich auf mit Akkubohrschrauber, Bandschleifer und Hobel und bauten einen neuen 9 m² großen Sandkasten mit dazugehörigen massiven Sitzbänken. Danach entstanden unter den interessierten Blicken von Father Joseph aus Ghana ein neuer Lattenzaun, ein Schwebelbalken und neue Bänke für den Grillplatz.

Er war ganz begeistert von der Einsatzfreude und dem geschickten Werkeln der Jungen und Mädchen und weil noch etwas Zeit war, gingen die Ministranten, quasi als Fleißaufgabe, auch noch den bestehenden Fuß-Fühlpfad an. Anna und Thomas schnitten die Sträucher zurück und ergänzten den Pfad mit eigenen, selbst erdachten Feldern. „Die ganze Aktion war ein großer Erfolg und ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten“, so Rita Eberle zum Abschluss. Im Namen aller Ministranten fuhr sie fort, „wir danken allen, die diese gute Sache ermöglicht haben und sind gerne zu neuen Heldentaten bereit.“



Jugend hilft Senioren

Die dritte Aufgabe hat sich Bürgermeister Beppo Zeislmeier ausgedacht. Bei einem Besuch in der Seniorenresidenz St. Nikolaus ist ihm aufgefallen, dass der Garten des Pflegezentrums Alpenpark St. Vinzenz nicht sehr einladend ist und so hat er mit dem Pflegedienstleiter Daniel Gebler den Umbau der Wiese in eine kleine Parkanlage angedacht. Fachmännisch beraten wurden die Beiden vom Garten- und Landschaftsbauer, Cornelius Wintergerst aus Eisenberg, der den Park mit Wegen, Pergola und Hochbeeten überplante, der nun in drei Tagen entstehen sollte.

„Die grüne Wiese hinter dem Pflegezentrum war mir schon lange ein Dorn im Auge“, so Beppo Zeislmeier zu Pfronten Mosaik, „sie hatte mit einem Alpenpark so gar nichts gemeinsam und sie bot den älteren Menschen kaum eine Möglichkeit den Garten zu nutzen. Es fehlte ein Rundweg, der auch mit Gehhilfen genutzt werden konnte, ein Platz im Schatten zum Verweilen und natürlich

ein Blickfang mit Blumen und Kräutern“, so Zeislmeier weiter, „nur hatten wir Probleme mit der Umsetzung und da kam uns die Aktion „3 Tage Zeit für Helden“ gerade Recht. Hier war ein ideales Betätigungsfeld für unseren Jugendgemeinderat, um zusammen mit einem Team des Jugendtreffs etwas für die Senioren in unserer Gemeinde zu schaffen“.

In kürzester Zeit auf Vordermann gebracht

Die 16 bis 20-jährigen machten sich unter der Leitung von Jugendbürgermeisterin Teresa Schmölz und Johannes Stoll auch gleich an die Arbeit. Angeleitet von Andreas Kunz und Alfred Berkmler vom gemeindlichen Bauhof, die auch das Material und die Maschinen stellten, haben die 17 Jugendlichen den Garten der Seniorenwohnanlage in kürzester Zeit auf Vordermann gebracht. In nur 72 Stunden haben die Jugendlichen den Weg ausgehoben, das Betonpflaster gelegt, die Pergola und die Hochbeete gezimmert und einen kleinen Erdhü-

gel geschüttet, der noch bepflanzt werden soll. Es ist ein Park entstanden, der die Senioren in Zukunft zum Verweilen einlädt und sie die Aussicht auf die umliegende, herrliche Bergwelt genießen lässt.

Allgemeine Begeisterung

Von den großartigen Ergebnissen hat sich am Sonntag, nach Abschluss der drei Tage, auch die Landtagsabgeordnete Angelika Schorer, begleitet von Erstem Bürgermeister Beppo Zeislmeier, Pfarrer Heinrich, Schwester Julia und Schwester Hilde überzeugt. Sie alle waren sichtlich begeistert von der Tatkraft der Pfrontener Jugendlichen und zollten ihnen und dem Bauhof großen Dank für das gezeigte Engagement.



Ostallgäuer

Innovationspreis

Wer kann teilnehmen?

Alle Unternehmen, Angehörige Freier Berufe, Existenzgründer und Studierende mit Sitz im Landkreis Ostallgäu.

Angesprochen sind ausdrücklich auch Handwerks-, Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe!

Was gibt es zu gewinnen?

- 1. Preis:** 2000 EUR
- 2. und 3. Preis:** je 1000 EUR

Sonderpreis: Familienfreundliches Unternehmen: 1500 EUR

Die Preisverleihung findet im Spätherbst 2007 in feierlichem Rahmen statt.

Wie funktioniert die Bewerbung?

Bewerbungsformulare sind im Internet abrufbar unter:
» www.ostallgaeu.de » Wirtschaft »
2. Ostallgäuer Innovationspreis

Auf Wunsch ist auch eine postalische Zusendung der Bewerbungsunterlagen möglich. Tel. 08342/91 1480

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis **15. September 2007** an den

Landkreis Ostallgäu
Z3-Wirtschaftsförderung
Schwabenstraße 11
87616 Marktoberdorf
Stichwort „Innovationspreis“

Was sind die Bewertungskriterien?

- Kreativität der Lösung
- Marktpotenzial, Branchenbedeutung
- Nutzen für Umwelt und Gesellschaft
- Marketingstrategie

Beim Sonderpreis Familienfreundliches Unternehmen sind die Bewertungskriterien:

- Vielfalt und Neuartigkeit der Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Einbeziehung der Beschäftigten in die Modellentwicklung
- Besondere Serviceleistungen des Unternehmens für Familien
- Übertragbarkeit des Modells auf andere Unternehmen

Die Jury

Die Jurymitglieder sind ehrenamtliche Experten aus Wirtschaft und Politik. Sie wahren strengste Vertraulichkeit.

Kontakt

Landratsamt Ostallgäu
Z3-Wirtschaftsförderung
Schwabenstraße 11
87616 Marktoberdorf

Tel. 08342/91 1480
✉ yvonne.schmidt@lra-oal.bayern.de

links Die Vorstandschaft v. l. Hubert Schott, Isolde Jung, Andreas Ellrich und Markus Nöß

rechts Einige BdS-Mitglieder bei der BdS-Beachparty am verkaufsoffenen Sonntag



BdS Pfronten

Örtlicher Zusammenschluss eines Wirtschaftsverbandes

Seit Ende letzten Jahres hat Pfronten einen „wiederbelebten“ Verein. Streng genommen ist dieser Zusammenschluss allerdings kein Verein sondern der Ortsverband einer überregionalen Institution. Die Dachorganisation, der Bund der Selbstständigen/Deutscher Gewerbeverband, ist Deutschlands größter branchenübergreifender Wirtschaftsverband der Klein- und Mittelständler.

Aktives Netzwerk

Mit rund 22.000 Mitgliedern in über 540 Ortsverbänden bildet er regional und landesweit ein aktives Netzwerk der Selbstständigen. Der BdS hat sich mit dem Ziel einer gemeinsamen Zukunftsgestaltung hier am Ort neu formiert. Damit verbunden ist die Unterstützung der Mitglieder zur Sicherung ihrer Existenzen und zum Erhalt beziehungsweise zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Der Ortsverband Pfronten sieht sich nicht als Konkurrenz zu bestehenden und bereits gut eingeführten Zusammenschlüssen aus Handel, Handwerk und Gastronomie, sondern will die dort gewonnenen Ideen, Anregungen und Wünsche bündeln und als Einheit auftreten.

Im Dialog mit und zwischen allen Unternehmen sowie der Kommune soll ein reger Erfahrungsaustausch helfen, die Gesamtentwicklung Pfrontens mit zu gestalten. Ein effizientes Standortmarketing, das heißt, umfassende Informationen zu den ortsüblichen Dienstleistungen und Warenangeboten in optimaler Transparenz, ist nach der Konzeption der Verantwortlichen oberstes Anliegen des BdS. Kaufkraft bleibt nach

deren Überzeugung nur vor Ort, wenn die vorhandenen Angebote bekannt sind. Pfronten soll nach Willen des BdS wieder „Marke“ werden.

Beachtliche Aktivitäten

Obwohl der BdS Pfronten noch kein Jahr alt ist, hat er schon beachtliche Aktivitäten aufzuweisen. Neben einem professionell gemachten Internetauftritt stellte er schon eine erste „Imagebroschüre“ vor. In dieser Erstausgabe präsentieren sich bereits 34 BdS-Mitglieder mit Ihren Unternehmen. Firmenprofil, Portfolio und Kontaktadressen sind übersichtlich dargestellt und erleichtern die Suche nach speziellen Angeboten vor Ort. Auf den letzten Seiten findet man die Firmenembleme weiterer Pfrontener Gewerbetreibender, die das Projekt als Sponsoren unterstützt haben.

Das viel beachtete Informationsheft wurde während einer Präsentationsveranstaltung, in Anwesenheit von Bürgermeister Beppo Zeislmeier, im Hotel Bavaria, der Öffentlichkeit vorgestellt. Der ebenfalls erschienene BdS Bezirksvorsitzende, Peter Käßmeier, war dann auch voll des Lobes: „Die Broschüre ist ganz toll gelungen“, sagte er. „So etwas ist dringend notwendig, gerade in den Grenzregionen des vereinigten Europas. Lasst uns gemeinsam Pfronten zur Marke machen“, appellierte er an die Anwesenden. In seinem Grußwort erwähnte der Unternehmer eine der erfolgreichen Aktivitäten des BdS. Die GEZ-Gebühren für Rechner in Unternehmen seien auf Intervention des Verbandes reduziert worden.

„Unser Wort hat Gewicht bei den Entscheidungsträgern“.

Ziel: Optimales Standortmarketing

In der sehr gut besuchten Veranstaltung referierte Projektgruppenleiter Andreas Heiß über die Ziele des Bundes der Selbstständigen. Er betonte, dass man keine Konkurrenz zu bisherigen Vereinigungen wolle, sondern sich als beratende Dachorganisation verstehe.

Ziel seien ein optimales Standortmarketing sowie die Zusammenarbeit mit anderen Ortsverbänden auch unter Einbeziehen des angrenzenden Außerfern. In Pfronten gebe es 450 Gewerbetreibende. Bei einer Umfrage hätten sich Schwerpunkte herauskristallisiert, die nach Meinung dieser Gewerbetreibenden kurz-, mittel- und langfristig durch den Ortsverband Pfronten aufgegriffen werden sollten.

Einen beachtlichen Teil der Anregungen habe man bereits umgesetzt. Unter anderem den professionellen Internetauftritt, gemeinsame kostengünstige Werbung sowie mehrere Mitgliederversammlungen, die zum Aufbau eines erfolgreichen Unternehmensdialogs und zum Erfahrungsaustausch dienen. Gemeinsame Einkaufsmöglichkeiten sollen geschaffen, eine Job- und Lehrstellenbörse eingerichtet werden. In der mittelfristigen Zeitplanung strebe man eine „Regionale BdS Card“ sowie die Zahl von 100 Mitgliedern an. Vor der Veranstaltung hatte der BdS Pfronten übrigens 48 Mitglieder, drei Stunden später waren es bereits 53.

unten Bei der Mitgliederversammlung stellte man nicht nur die neue Broschüre vor, sondern bedankte sich auch bei den Machern



BUND DER SELBSTSTÄNDIGEN / DEUTSCHER GEWERBEVERBAND / ORTSVERBAND PFRONTEN

Die Vorstandschaft:

1. Vorsitzender Markus Nöß
 2. Vorsitzender Hubert Schott
- Kassier: Andreas Ellrich
Schriftführerin: Isolde Jung

Beisitzer:

- Andreas Heiß / Einzelhandel
Franz Werner / Handwerk

Franz Geyer / Handwerk

Roswitha Krausch / Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation

Christian Meyer / Gastronomie, Tourismus

Gabi Dasser / Gesundheit

Bruno Eberle / sonstige freie Berufe

Die persönliche Vorstellung der Projektgruppenleiter Andreas Heiß, Christian Meyer, Franz Werner, Franz Geyer, Gabriele Dasser, Roswitha Krausch und Bruno Eberle war ein wichtiger Tagesordnungspunkt wie natürlich auch die Vorstellung der Vorstandschaft mit Markus Nöß, Hubert Schott, Andreas Ellrich und Isolde Jung.

Imagebroschüre animiert zum Lesen

Roswitha Krausch, die im Namen der Raiffeisenbank die Projektgruppenleitung „Öffentlichkeitsarbeit“ übernommen hat, ging im weiteren Verlauf der Mitgliederversammlung auf die Imagebroschüre ein. „Wir wollten was Besonderes schaffen“, betonte sie, „und zum Lesen animieren. Nicht nur in Pfronten, denn bei einer Auflage von 30.000 Stück war die Verteilung in der gesamten Region inklusive des Außerfern möglich.“ Außerdem appellierte Krausch an alle, die Broschüren im Geschäft gut sichtbar auszulegen. Neben der wichtigen Funktion als „Branchenbuch“ winken den Teilnehmern des enthaltenen Gewinnspiels tolle Preise, die von den Pfrontener Gewerbetreibenden gesponsert sind.

In diesem Zusammenhang sprach BdS-Vorsitzender Markus Nöß „allen, die jede Menge Arbeit und Herzblut in die Broschüre investiert haben“, seinen Dank aus und überreichte den „Machern“ kleine Präsentе. Großes Lob für den BdS gab es auch von Bürgermeister Beppo Zeislmeier: „Allen Respekt für das, was hier geleistet wurde! Es wäre sehr wünschenswert, dass die Mit-

gliedschaft ein Muss für alle Gewerbetreibenden wird“. Ein starker Ansprechpartner, so der Rathauschef weiter, sei auch im Interesse der Gemeinde. Er wünsche sich, dass die Dynamik der Aktivitäten anhalte. Dem neuen Verband mache er das Angebot von zwei bis drei Treffen mit der Gemeinde im Jahr. „Besonders froh bin ich“, betonte er „dass Sie ihre Hand in die Region ausstrecken. Wir sollten alle Synergieeffekte gemeinsam nutzen. Herzlichen Glückwunsch sage ich auch zur rundum gelungenen Broschüre“.

Ortsverbandsgründung

Im Gespräch mit Pfronten Mosaik schilderten Schriftführerin Isolde Jung und Projektgruppenleiterin Roswitha Krausch, wie es mit dem BdS in Pfronten angefangen hat. Im Vorfeld der Ortsverbandsgründung seien im letzten Jahr vom Landesverband Veranstaltungen organisiert worden. Acht Teilnehmer dieser Veranstaltungen hatten sich eingeschlossen, jetzt endlich eine Gründungsversammlung zusammenzubringen oder die Bemühungen ganz einzustellen.

Nach der Einigung über die Vorstandsämter, fand dann schließlich im Spätherbst in Anwesenheit von Vertretern des Landes- sowie des Bezirksverbandes die Gründungsversammlung des Ortsverbandes statt. Später wurde die neue Vorstandschaft in einer gut besuchten Mitgliederversammlung im Café Fuchs vorgestellt und die Projektgruppenleiter als Beisitzer der Vorstandschaft zugeordnet. „Wenn dieser Vorstand jetzt so zusammenbleibt und unterstützt von

den Projektgruppen so weiter arbeiten kann, dann wird der BdS Pfronten ein Erfolgsmodell“, sind sich Krausch und Jung einig. „Wir haben uns ja Ziele gesetzt und Teile davon bereits schon verwirklicht, unsere Aktivitäten werden zusehens wahrgenommen und ermöglichen den Mitgliederzuwachs“. Natürlich dürfe man die Mitglieder, die alle selbst beruflich stark eingespannt seien, nicht überfordern. Nach dem ersten großen Projekt wolle man nun zunächst einige Mitgliederversammlungen abhalten, vorwiegend um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Man werde wohl dosiert auch immer wieder neue Projekte angehen. Der jüngste Einsatz war beispielsweise eine vom Verband organisierte „Beachparty“ am verkaufsoffenen Sonntag, die sich als ein riesiger Erfolg gestaltete.

Natürlich werde man auch bei der Pfrontener Gewerbeschau präsent sein. Die Zukunftsaussichten des BdS in Pfronten sehen Roswitha Krausch und Isolde Jung sehr positiv. „Wir sind ein Verband, der die am Ort aktiven Selbstständigen zusammengebracht hat und bei seinen Projekten die Basis immer mit einbezieht“. Würdigen möchte der Ortsverband die bestehenden Zusammenschlüsse von Gewerbetreibenden am Ort, wie z.B. den Wirte- bzw. Gewerbestammtisch und den Einzelhandelsstammtisch. Diese sollen erhalten bleiben und Basis für gelungene Zusammenarbeit mit dem BdS sein. „Unter diesen Voraussetzungen gelingt es sicher, alle Gewerbetreibenden unter einem Dach zu vereinen.



Geldinstitute in Pfronten



Die Sparkasse

Wie die anderen bereits im Pfronten Mosaik vorgestellten Geldinstitute kann auch die Sparkasse in unserem Ort auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits im Jahre 1952 fasste der Verwaltungsrat der Kreis- und Stadtparkasse Füssen den Entschluss, im Höhenluftkurort Pfronten eine Zweigstelle zu errichten. Aus verschiedenen Gründen konnte jedoch seinerzeit die Genehmigung nicht erteilt werden und so schien der Neubau eines Sparkassengebäudes auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben. Um jedoch der Pfrontener Bevölkerung den Geschäftsverkehr mit der Sparkasse zu ermöglichen und den Betrieb in einem eigenen Gebäude in Pfronten aufnehmen zu können, entschlossen sich die Verantwortlichen 1954 zum vorgezogenen Bau des bereits vorgesehenen Garagengebäudes. Dort brachte man vorläufig eine Zweigstelle unter, die von Kurgästen scherzhaft als „kleinste Sparkasse Deutschlands“ bezeichnet wurde.

Bereits 1956 gebaut

Bereits 1956 wurde dann allerdings unter Leitung des Architekten Fritz Lenz, der auch die Grundschule geplant hatte, mit dem Bau des jetzigen Sparkassengebäudes begonnen. Pünktlich zum Weltspartag des Jahres 1957 wurde die neue Sparkasse eingeweiht und eröffnet. Blumig, wie im Stil der damaligen Zeit üblich, war der Bericht im „Füssener Blatt“ gehalten: „Wenn man über den offenen Vorplatz mit seinen Rundbögen durch die schöne eichene Türe in die Sparkasse eintritt, so wird der Besucher von der großen, von beiden Seiten beleuchteten Halle beeindruckt. Klar und einfach ist die Anordnung der Schalteranlage, die den Raum nicht trennt sondern Brücke

vom Kunden zum Personal ist“. Der damalige Pfrontener Rathauschef, Franz Keller, stellte bei der Eröffnungsveranstaltung lapidar fest, dass „eine rührige Fremdenverkehrsgemeinde ein entsprechendes Sparkassengebäude“ benötige. Aufgrund der Lage des Bauplatzes im Zentrum Pfrontens bot sich an, in dem Neubau noch zwei Ladengeschäfte unterzubringen. Im Obergeschoss des Gebäudes wurden zudem eine Arztpraxis mit Wohnung, die Wohnung des Geschäftsstellenleiters sowie eine Zahnarztpraxis eingebaut. Karl Müller war der erste Zweigstellenleiter. Er leitete die Sparkasse Pfronten bis 1987. Sich gegen die eingesessenen Banken im Ort, die Raiffeisenbank und die Hypobank, vormals Privatbank Bankier Keller, durchzusetzen und Marktanteile zu gewinnen, erwies sich als schwere Aufgabe.

Konkurrenz direkt gegenüber

Zudem eröffnete in den sechziger Jahren die Volksbank Füssen noch direkt gegenüber der Sparkasse im Gebäude des „Gasthof Goldenes Kreuz“ eine Filiale. Doch Sparkassenchef Karl Müller ließ sich davon nicht entmutigen. „Zäh und hartnäckig“ setzte er sich gegen die Konkurrenz durch. Im Jahr 1966 wurde die Sparkassenfiliale in Pfronten-Steinach eröffnet. Ort und Zeitpunkt der Eröffnung kamen dabei nicht von ungefähr: Es galt, den Kunden die Vorteile des neuen bargeldlosen Zahlungsverkehrs zur Verfügung zu stellen, wobei die Firma Maho wesentlich den Standort in Pfronten-Steinach stärkte. Besonders stolz war man in der neuen Geschäftsstelle auf die Sicherheitsvorkehrungen. Steinach war nämlich das „erste Geldinstitut im Landkreis Füssen, das einen schussicheren

Glasaufsatz“ hatte einbauen lassen. Die Verantwortung als Zweigstellenleiter übernahm Martin Haf, heute Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Allgäu. Die Konkurrenz ließ nicht lange auf sich warten. Raiffeisenbank und Volksbank zogen nach. Beide Institute haben sich mittlerweile aus Pfronten-Steinach zurückgezogen. Eine weitere Filiale wurde 1979 in Pfronten-Weißbach eröffnet. Frau Brigitte Samper übernahm die Leitung der Geschäftsstelle. Seit 1998 betreut Frau Samper ihre Kunden von der Geschäftsstelle Pfronten-Ried aus. Auch dort waren Veränderungen nötig geworden. Nach dem Auszug von „Schreibwaren Völler“ wurde das ganze Erdgeschoss als Sparkasse genutzt. In 18-monatiger Bauzeit wurde die Geschäftsstelle neu und modern gestaltet und konnte im Frühsommer 1981 wieder eröffnet werden.

Geschäftsstelle als Schmuckkästchen

Auch bei diesem Anlass gab es eine Eröffnungsveranstaltung mit zahlreichen Ehrengästen. Direktor Siegfried Stiefenhofer betonte in seiner Festansprache: „Solide handwerkliche Arbeit hat hier eine Geschäftsstelle geschaffen, die man getrost als Schmuckkästchen bezeichnen darf“. Außerdem verkündete der Vorstandsvorsitzende stolze Erfolgswahlen. In den fast drei Jahrzehnten ihres Bestehens habe die Sparkasse in Pfronten eine hervorragende Entwicklung genommen. 8800 Konten mit 54 Millionen DM Einlagen und 36 Millionen DM Krediten und Darlehen würden dort geführt. Ungewohnt am Anfang war für Kunden und Personal die damals moderne offene Schalterkonzeption. Karl Müller residierte noch bis zur Verabschiedung in den Ruhestand in



Mitarbeiter von links nach rechts

Anja Buchenska, Irina Sorg, Franziska Sudhoff, Cornelia Lotter-Geyer, Ramona Dodl, Daniele Dorn, Claudia Maier, Daniela Teufele, Petra Heiß, Marion Guggemos und sitzend: Josef Rothärmel, Björn Berwig. Auf dem Foto fehlt Brigitte Samper.

rechts Der scheidende Leiter Josef Rothärmel (links) und der neue Leiter Christian Böck



den neuen Räumen. Im Dezember 1987 übernahm dann Rupert Eberle die Geschäftsführung bis zum neuerlichen Umbau 1998. Bereits Mitte der neunziger Jahre wurde bei der Sparkasse Ostallgäu der Landkreis in Teilmärkte eingeteilt. Der Fortschritt war nicht mehr aufzuhalten. Die Geschäftsstelle Pfronten-Ried war eine der ersten Sparkassen im Ostallgäu, die in das neue Selbstbedienung-Plus Konzept integriert wurde. Ein weiterer Umbau war notwendig. Nach ungefähr einjähriger Arbeit in einer Container-Sparkasse konnte im Juni 1998 die neue SB Plus Sparkasse eingeweiht werden. Rupert Eberle wechselte in die Abteilung Qualitätsmanagement. Teilmärkteleiter Rochus Nickl und Willi Schmidt übernahmen die Führung des Teams in Pfronten-Ried.

Fusioniert zur Sparkasse Allgäu

Die Fusion zur Sparkasse Allgäu brachte neuerliche personelle Veränderungen mit sich. Derzeit steht Josef Rothärmel dem südlichen Teilmarkt Pfronten/Wertach als Privatkundenleiter vor. Dieser betonte im Gespräch mit Pfronten Mosaik, dass er den Marktbereich Süd mit sechs Filialen 2003 übernommen und durch seine Zuständigkeit für Geschäftsstellen aus allen drei ehemaligen Sparkassen die Fusion hautnah miterlebt habe. Diese interessante Arbeit sei durchaus erfreulich und auch erfolgreich gewesen, nun aber übernehme er eine neue Aufgabe. Der Marktbereich Sonthofen, den er in Zukunft leiten werde, umfasse acht Geschäftsstellen. „Mein bisheriges Aufgabengebiet“, so Rothärmel, „geht am 1. September Eins zu Eins an meinen Nachfolger Christian Böck über. „Ich habe das Glück, dass ich einen völlig intakten Marktbereich

übernehmen darf“, betont Böck, der aus Maria Rain stammt. Er sehe seine Hauptaufgabe darin, das hohe Niveau der Geschäftsstellen Pfronten-Ried & Pfronten-Steinach sowie der übrigen 4 Geschäftsstellen: Wertach, Oy, Nesselwang und Seeg in seiner guten Qualität weiter zu führen. Auch die Geschäftsstellen seien in einem hervorragenden Zustand. Natürlich wolle man versuchen Veränderungen, die es im Finanzwesen gebe, möglichst gut umzusetzen. Schwerpunkt dabei sei ganz klar die Beratung der Kunden. Zum einen sei man ein beständiger und starker Partner für die in Pfronten ansässigen Firmen, zum anderen stehe auch jeder Privatkunde stets im Mittelpunkt. „Unsere große Stärke – und da sind wir ja auch Vorreiter – ist unser Finanzkonzept“, betont Böck. „Wir haben uns auf die Fahnen geschrieben, nicht besonderen Produktgruppen den Vorrang zu geben, sondern unsere Kunden bedarfsgerecht zu beraten“. Zuerst schaue man sich den Bedarf der Kunden an und erst dann erfolge die Produktempfehlung.

Auf Kunden zugehen

„Die Kunden kommen nicht mehr täglich in die Bank, das gleichen wir dadurch aus, dass wir immer mehr auf unsere Kunden zugehen“. Gearbeitet hat Christian Böck bisher als stellvertretender Geschäftsstellenleiter im Kleinen Walsertal. „Die Arbeit dort hat mir einen großen Lerngewinn gebracht“, erzählt er, „ich habe dort Entwicklungsschritte kennen gelernt, die ich vorher nicht für möglich gehalten hätte. Nun freue ich mich auf die Herausforderung als neuer Leiter des Marktbereiches“. Das heiße aufgrund der Größe des Bereiches also wieder dazu zu lernen und flexibel zu sein. Die

weitere Zukunft der Sparkasse in Pfronten beurteilen Rothärmel und Böck rundum positiv. „Als ich nach Pfronten kam“, so der scheidende Marktbereichsleiter, „war mein Vorhaben, dort das freundlichste Kreditinstitut zu leiten“. Bei der Konkurrenzsituation in Pfronten müsse man sich von den anderen durch Leistung und Freundlichkeit im Umgang mit den Menschen abheben. Christian Böck ergänzt: „Ich glaube, dass eine individuelle Betreuung mit einem persönlichen Ansprechpartner dem Kunden wichtiger ist, als eine kostenlose Kontoführung. Deshalb fürchten wir Sparkassen auch nicht die Konkurrenz der Direkt-Banken“.

KURZPORTRAIT

Das Geldinstitut bietet alle bei Banken üblichen Dienstleistungen an. Es nimmt für sich in Anspruch, immer persönlich, per Telefon oder PC für die Kunden da zu sein.

Die Öffnungszeiten in den beiden Geschäftsstellen befinden sich auf Hinweistafeln vor den Geschäftsstellen und im Internet.

Mitarbeiterzahlen

Geschäftsstelle Pfronten-Ried: 14 Mitarbeiter
Geschäftsstelle Pfronten-Steinach: 3 Mitarbeiter

Kontakt

Tel. 08363/91280
Fax 08363/9128479
www.sparkasse-allgaeu.de



Vorzeigesanierung in Hopferau



Allein 37 Millionen Tonnen CO₂ könnte Deutschland im Jahr 2020 einsparen, wenn bestehende Wohngebäude nach und nach auf den neuesten Stand der Energiespar-technik gebracht werden.

Niedrigenergiehaus im Bestand

Wie das geht, zeigen die mehr als 140 Zukunftshäuser des Modellvorhabens „Niedrigenergiehaus im Bestand“ der Deutschen Energie-Agentur (dena). Am 16. Juni stellten sich die sparsamsten Wohnhäuser der Republik bei dem bundesweiten Aktionstag unter dem Motto Energiespar-Rekorde einem breiten Publikum vor. In unserer Region mit dabei ist ein saniertes Mehrfamilienhaus in Hopferau/Ostallgäu.

Schnell, sauber, schön & sparsam

So kann man laut Bauherr Josef Ambros, diese Modell-Sanierung auf den Punkt bringen. Schnell, weil ein Umbau nach traditionellem Muster mindestens viermal so lange gedauert hätte. Sauber, weil durch die Ausbaumontage der vorgefertigten Elemente die Staubbelastung zum Wohle der Bewohner auf ein Minimum reduziert werden konnte. Schön, da das über 30 Jahre alte Miets- haus eine attraktive neue Hülle bekommen hat. Und sparsam, weil nach Abschluss der Arbeiten das Gebäude nicht mehr 25 Liter Heizöl pro Quadratmeter im Jahr schluckt, sondern künftig mit sage und schreibe 1,5 Litern auskommt. „Das ist Passivhaus-Niveau“, meint Ambros stolz. Im Neubau-Sektor wird schon seit einigen Jahren mit vorgefertigten Wandelementen gearbeitet, erklärt der Firmenchef, der diese Vorgehensweise jetzt auch bei der Altbausanie-

rung anwendet. „Die sechs Wohnungen waren schon mit Schallschutzfenstern ausgestattet und bereits teilmodernisiert, aber mit dem neuerlichen Eingriff sollte die Wohn- qualität nochmals deutlich erhöht werden“, ergänzt Architekt Michael Felkner. Im Rahmen des bundesweiten Aktionstages „Energiespar-Rekorde – Deutschlands Zukunftshäuser öffnen ihre Türen“ wurde auch das Vorzeigeobjekt in Hopferau vorgestellt und soll gleichzeitig zur Nachahmung anregen.

Gelungenes Musterprojekt

eza! hat als zuständiger regionaler Partner der dena das Projekt begleitet und freut sich über das gelungene Musterprojekt: „Mit diesem Gebäude wird aufgezeigt, was heute bereits in der Altbausanierung sinnvoll ist. Wir hoffen auf viele Nachahmer, die die interessante Förderung in der 3. Phase des Modellvorhabens ‚Niedrigenergiehaus im Bestand‘ nutzen können“, erklärt dazu eza!-Geschäftsführer Martin Sambale.

„Dafür können derzeit die Anträge bei eza! gestellt werden und wir wünschen uns natürlich, dass wieder besonders viele Projekte aus der Region mit dabei sind.“

Nähere Informationen

Näheres dazu im Internet unter www.eza.eu oder unter Telefon 01 80/5 33 35 22 (14 Cent/Min)

Wo

sind die

Schwachstellen?



eza! testet Haus-zu-Haus-Beratungen in Kaufbeuren Neugablonz

Im Rahmen eines Pilotprojektes im Ortsteil Neugablonz in Kaufbeuren testet das Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) eine neue Form der Energieberatung. Bei der Haus-zu-Haus-Beratung gehen erfahrene eza!-Energieberater für persönliche Energieberatungen von Haustür zu Haustür, natürlich nur bei vorangemeldeten Eigentümern, und beraten diese über mögliche Sanierungsmaßnahmen.

In dem Kaufbeurer Ortsteil wird auf Initiative der Stadtverwaltung derzeit das Thema Sanierung groß geschrieben. Viele der Häuser sind um die 50 Jahre alt und zeigen deutliche Schwachstellen. So findet auch die derzeitige Kampagne zur energetischen Sanierung der Stadt Kaufbeuren großen Zuspruch. Infoveranstaltungen sind gut besucht und die angebotenen Beratungstermine nehmen die Eigentümer gerne in Anspruch. Finanziert wird die Aktion durch die Stadt, die Hauseigentümer müssen nur eine geringe Schutzgebühr zahlen.

Haus-zu-Haus-Beratung

Ausgerüstet mit Taschenlampe und Meterstab besucht eza!-Energieberater Wolfgang Rengstl die Hausbesitzer Renate und Helmut Hübner. Das Ehepaar ist eines von vielen, die sich in Neugablonz zur Haus-zu-Haus-Beratung angemeldet haben. Und die schon sehr gespannt sind, welche Informationen sie über ihr Haus erhalten. „Wir beschäftigen uns schon länger mit dem Thema und wollen vor allem wissen, welche Maßnahme sich lohnen könnte“, erzählt Helmut Hübner. Dazu geht es erst mal an die Bestandsaufnahme. Der Energieberater lässt sich erklären, wann das Haus gebaut

wurde, welche Materialien bekannt sind und ob schon einmal umgebaut wurde. Das gepflegte Einfamilienhaus war ursprünglich ein Doppelhaus und wurde in den 90er Jahren innen komplett renoviert. Wasserinstallationen, Stromleitungen, Heizung und zum Teil die Fenster wurden dabei erneuert. Wolfgang Rengstl misst die Leibungen der Fenster und stellt fest, dass zu diesem Zeitpunkt der Fenstereinbau noch nicht genormt war. Außerdem stellen die außen aufgesetzten Rollladenkästen einen deutlichen energetischen Schwachpunkt dar. „Haben Sie im Winter in Wandnähe ein Kältegefühl?“, will der Energieberater wissen. Nach „eigentlich schon“, kann ein erstes Fazit gezogen werden: „Einer zusätzlichen Außendämmung würde ich oberste Priorität einräumen“, stellt der Experte fest.

Inspektion der einzelnen Etagen

Dann geht es auch schon weiter in den Keller. Jetzt kommt auch die Taschenlampe zum Einsatz um alle Heizungseinstellungen überprüfen zu können. „Die Zirkulationspumpe läuft zu hoch“, kann Rengstl auf den ersten Blick sagen. Helmut Hübner stellt sie sofort um. Der Hausbesitzer achtet allgemein auf die richtigen Justierungen und freut sich über den Tipp des Energieberaters. Der lässt sich noch den Gasverbrauch nennen und möchte wissen, welche Zimmer geheizt werden.

Dann geht es weiter ins Dachgeschoss. Hübners berichten, dass es dort im Sommer richtig heiß wird. „Da diese Zimmer aber nicht bewohnt werden, kann man sie als Puffer benutzen“, erklärt Rengstl. „Eine zusätzliche Dämmung würde ich erst

empfehlen, wenn die Dachplatten erneuert werden. Vorher ist es nicht wirklich wirtschaftlich“, erläutert der Fachmann weiter.

Das Ergebnis

Und kommt zu einem endgültigen Ergebnis: „Ich empfehle als Erstes die Außendämmung. Alle anderen Maßnahmen sind nicht so dringend.“ Der Energieberater überschlägt noch kurz die jährliche Ersparnis und wann sich die Maßnahme amortisiert. Hübners hatten auch schon darüber nachgedacht die Wände zu dämmen und lassen sich jetzt noch einige Details erläutern.

Welches Material und welche Stärke sind für die Hausbesitzer noch wichtige Fakten. Und was sagen sie zu der Aktion insgesamt? „Ich finde es eine tolle Sache, dass eine Stadt das Thema Sanierung für Hausbesitzer in so großem Umfang fördert“, zeigt sich Helmut Hübner erfreut, „wir konnten auf alle Fälle durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Hausbesitzern und durch die Haus-zu-Haus-Beratung jede Menge an nützlichen Informationen sammeln.“

Weitere Informationen zur Energieberatung

Im Internet unter www.eza.eu oder unter Telefon 0180/5 33 35 22 (14 Cent/Min).

Haus-zu-Haus-Beratungen wird eza! auch in Zukunft stets nur in enger Zusammenarbeit mit einer Stadt oder Gemeinde durchführen.



Ehrenamtsversicherung (Haftpflicht- und Unfallversicherung)

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen hat uns auf die zwischen dem Freistaat Bayern und der Versicherungskammer Bayern ab 1.04.2007 abgeschlossene Ehrenamtsversicherung aufmerksam gemacht.

Hierzu führte das Ministerium Folgendes aus:

„Bürgerschaftliches Engagement ist heute wichtiger denn je für eine gelebte Demokratie und eine solidarische Gesellschaft. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird in hohem Maße von der oft wenig sichtbaren und unspektakulären Arbeit bestimmt, die Menschen freiwillig täglich erbringen. Dieser Einsatz kann aber mit erheblichen Unfallgefahren und Haftungsrisiken verbunden sein. Nur ein Teil der freiwillig Tätigen war bislang über bestehende Versicherungen geschützt. Viele bürgerschaftlich Engagierte waren nicht ausreichend abgesichert.

Die Bayerische Staatsregierung hat diese Lücken in der Absicherung freiwillig Tätiger jetzt geschlossen. Am 1. April 2007 ist die Bayerische Ehrenamtsversicherung in Kraft getreten. Die Ehrenamtsversicherung bietet Versicherungsschutz gegen Unfall- und Haftpflichtrisiken. Als Auffangversicherung greift sie immer dann, wenn anderweitig kein Versicherungsschutz besteht. Die Versicherung ist für die ehrenamtlich Engagierten antrags- und beitragsfrei: Die Kosten dafür trägt der Freistaat Bayern.

Bürgerschaftliches Engagement in Bayern stärken

Die neue Bayerische Ehrenamtsversicherung wird dazu beitragen, das bürgerschaftliche Engagement in Bayern zu stärken und noch mehr Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen.“

Seit dem 1.04.2007 sind somit alle in Bayern ehrenamtlich Tätigen im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der Versicherungskammer Bayern haftpflicht- und unfallversichert. Ehrenamtliche Tätigkeit ist das im Auftrag einer Vereinigung freiwillige, unentgeltliche Handeln eines Einzelnen im gemeinnützigen Bereich. Versichert sind alle ehrenamtlich/freiwillig Tätigen, die ihre Tätigkeit in Bayern ausüben oder deren Engagement von Bayern ausgeht und die sich in Bayern zum Wohl des Gemeinwesens – auf die Haftpflichtversicherung bezogen

– in unselbständigen Vereinigungen engagieren. Vereine, Verbände, GmbHs, Stiftungen etc. sind also weiterhin in der Pflicht, für den Versicherungsschutz ihrer Ehrenamtlichen zu sorgen. Versichert ist nur die persönliche gesetzliche Haftpflicht. In der Unfallversicherung spielt die Art der Vereinigung (selbständig oder unselbständig) keine Rolle.

Versicherte Leistungen in der Haftpflichtversicherung

2.000.000 € pauschal für Personen- und Sachschäden
100.000 € für Vermögensschäden

Versicherte Leistungen in der Unfallversicherung

175.000 € maximal bei 100 % Invalidität
10.000 € im Todesfall
2.000 € für Zusatz-Heilkosten
1.000 € für Bergungskosten

Sowohl für die Haftpflicht- als auch für die Unfallversicherung gilt, dass der gebotene Versicherungsschutz nachrangig ist (subsidiär). Das heißt, eine anderweitig bestehende Haftpflicht- oder Unfallversicherung (gesetzlich oder privat) geht im Schadensfalle der Landesversicherung vor.

Weitere Informationen

Wesentliche Informationen können aus dem Internet unter „www.ehrenamtsversicherung.bayern.de“ abgerufen werden, wie ein hierzu herausgegebenes 8-seitiges Faltblatt.

Das Faltblatt kann auch unter „Bayern direkt“ abgerufen werden
Telefon 01801/201010 |  direkt@bayern.de

Für Einzelfragen und Schadensmeldungen steht auch die Versicherungskammer Bayern, Wangauer Str. 30, 80530 München, zur Verfügung. Sie hat dazu eine Telefon-Hotline unter der Nummer 089/21 60 37 77 eingerichtet.



Die **Tipps** unseres Energieberaters:

» Was bringt eine energieeffiziente Büroausstattung?

Die Nutzung effizienter Geräte in einem Büro bringt in etwa eine Halbierung der Stromkosten. Die Kostensenkung ist noch größer, wenn die effizienten Geräte auch Strom sparend genutzt und möglichst viele Funktionen vorhandener Einzelgeräte in einem Gerät integriert werden. In einem Rechenbeispiel wird von einer Büroausstattung mit vier PC-Arbeitsplätzen mit Desktop-PC und CRT-Monitor sowie einem gemeinsamen Arbeitsplatzdrucker, Scanner und Fax ausgegangen. Über eine mittlere Nutzungsdauer der Bürogeräte von drei Jahren lassen sich in einem einzigen Büroraum mit vier Arbeitsplätzen rund 600 Euro einsparen.

» Zeitvorwahl kostet unnötig Geld

Mancher Besitzer einer älteren Heizungsanlage freut sich, dass sein Gerät immer noch die vom Gesetzgeber vorgegebenen

Grenzwerte für die Abgasverluste einhält und somit auch weiterhin seinen Dienst tun kann. Vergessen wird dabei aber oft, dass ein schlecht wärmegeämmter und überdimensionierter Heizkessel älteren Baujahres ein Energieverschwender sein kann. Denn neben den Abgasverlusten sorgen auch Abstrahl- und Betriebsbereitschaftsverluste für unnötigen Brennstoffverbrauch. Eine Erneuerung der Anlage ist auch in einem solchen Fall sinnvoll und angebracht.

» Stromkosten für Klimageräte sparen

Wer es auch im Hochsommer drinnen lieber angenehm kühl hat, für den gilt es, Folgendes zu beachten: Die Fenster nur in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden öffnen, wenn die Luft noch angenehm kühl ist. Die Fensterläden oder Jalousien tagsüber immer geschlossen halten. In die Räume

dringen dann keine Sonnenstrahlen ein & sie heizen sich weniger stark auf. Außen liegende Jalousien sind für diesen Zweck geeigneter als innen liegende, denn sie lassen die Hitze gar nicht erst in den Raum hinein.

Wer dennoch nicht auf ein Klimagerät verzichten möchte, der sollte genau auf die Energieeffizienz achten: Ein einziger heißer Monat mit täglich 10 Stunden Kühlung lässt die Stromrechnung schon um knapp 50 Euro steigen. Der Stromverbrauch sollte deshalb ein entscheidendes Kriterium sein.

Weitere Informationen

Näheres zum Thema Energiesparen erhalten Sie bei Ihrem eza!-Energieberater oder unter » www.initiative-energieeffizienz.de

Energieberatung

Roger Gemmel, jeden Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr im Rathaus Pfronten, Anmeldung unter 083 63/6980

Woher unsere Straßen ihren Namen haben:



Brauer- und

Der Brauer- und der Rößleweg, beide erschließen ein Neubaugebiet, das ab etwa 1970 immer mehr erweitert wurde. Es entstand auf den Bändern vom „Hager“ (alte Hs.-Nr. 47) und vom „Wenzesse“ (alte Hs.-Nr. 48). Ihren Namen bekamen die beiden Sackstraßen aber vom altherwürdigen Brauereigasthof „Rößle“, der am nördlichen Ortsende von Weißbach jahrhundertlang die durchziehenden Fuhrleute zur Rast einlud. Schade, dass er in jüngster Zeit um seinen Ökonomieteil amputiert wurde.

Im Gegensatz zum Gasthof „Adler“, wo schon 1519 ein Wirt bei St. Lienhard urkundlich belegt ist, suchen wir beim „Rößle“ noch lange nach einem Hinweis auf einen Gastbetrieb. Fast am Ende des Dreißigjährigen Krieges, 1645, besaß das Anwesen ein Hans Höss – und der war wahrlich kein armer Mann! Ihm gehörten damals mehr als 200 Metzensaat Ackerland, wo sich der durchschnittliche Pfrontener Bauer gerade mal mit 20 Metzensaat begnügen musste!

Erfolgreiche Rößlewirte

Eine Gastwirtschaft an der Landstraße war damals wohl eine Goldgrube und deshalb darf man mit einiger Berechtigung vermuten, dass schon Hans Höss Gastwirt und Bierbrauer war. Sicher wissen wir das aber erst von seinem gleichnamigen Sohn, der 1662 ausdrücklich als *Pierpräu* bezeichnet wird. Auch sein Grundbesitz übertraf den seiner Mitbürger erheblich, allerdings hatte

er nur noch etwa ein Drittel von dem, was seinem Vater gehört hatte. *Ist vill davon khomen*, so heißt es in der Steuerbeschreibung von 1662.

Das siebte Kind des jüngeren Hans Höss war ein Sohn, der auf den biblischen Vornamen Isaak getauft wurde. Dieser Isaak Höss wurde der nächste Rößlewirt. 1687 ehelichte er Sophia Hacker, die Tochter des hohenfreybergischen Amtmanns in Zell. Wie damals sehr oft üblich, heiratete auch hier Geld zu Geld! Allerdings bekamen die beiden keine Kinder, sicherlich mit ein Grund, warum es im Rößle in den folgenden Jahrzehnten drunter und drüber ging.

Erbstreitigkeiten

Bei kinderlosen Ehepaaren galt nach uraltem Pfrontener Pfarrbrauch, dass nach dem Tod des überlebenden Ehepartners die Verwandtschaften von Mann und Frau je zur Hälfte die Erbschaft antreten konnten. Die Witwe des Isaak Höss, der im Alter von nur 55 Jahren 1720 seine letzte Reise angetreten hatte, versuchte aber offenbar, den größeren Teil ihres ansehnlichen Vermögens dem Neffen Hans Martin Hacker aus Zell zuzuschänzen.

Nicht ganz ohne Grund, denn Hans Martin hat der Witwe jahrelang treu gedient und hatte Anspruch auf einen erklecklichen Lidlohn, so nannte man damals durch Arbeit verdientes Geld. Trotzdem führte das Ansin-

nen der Tante zu einem langwierigen Prozess, der bis an die hochfürstliche Regierung in Dillingen ging.

Hans Martin Hacker hat aber die Rößle-Wirtschaft, die wohl erst damals diesen Namen erhielt, bekommen. 1740 heiratete er Veronika Heel, die Tochter des sehr begüterten Kreuzwirts Martin Heel. So weit, so gut! Leider aber hatten die beiden auch keine Kinder und so ging es nach Hans Martins Tod 1772 mit der Wirtschaft wieder mal abwärts. 1777 heißt es, dass die Witwe für das *preÿ handtwerkh* 40 fl Steuern bezahle, *so aber sehr schlecht und der mahlen gar nit betrieben wirdt*.

Die Witwe war seinerzeit schon 74 Jahre alt. Deshalb übergab sie ihr Anwesen an den Engelbert Stick, der den Vertrag mit „Engell bertus Stickh“ unterschrieb. Er musste der Übergeberin für die Rößlewirtschaft 3.200 fl bezahlen und ihr unter anderem auch im Herbst einige *bonnen köffet* verabreichen. Das ist das erste Mal, dass in Pfronten der Genuss von Bohnenkaffe erwähnt wird!

Engelbert Stick war ein umtriebiger Mensch. Mit der Schwester des Adlerwirts Johann Michael Reichart verheiratet, hatte er bei vielen Geschäften seine Hand drin und brachte bisweilen da auch seine Finger hinein. Er nahm in Weißbach das Brauen von Bier wieder auf. Doch entweder war es nicht nach dem Geschmack der Pfrontner oder



Rößleweg

15

die konnten sich den edlen Gerstensaft nicht leisten. Jedenfalls heißt es auch beim Stick, dass die Brauerei nicht gut ging. 1783 tauschte er die Rößlewirtschaft mit seinem Schwager, dem Adlerwirt, der schon bei der Übergabe versprochen hatte, seine Wirtschaft in Heitlern einmal der Schwester Juliana überlassen zu wollen.

Umorientierung

Der neue Rößlewirt Johann Michael Reichart, wie sein Schwager geschäftstüchtig, hatte aber eine glücklichere Hand bei seinen Aktivitäten. Er liebte sich mehrmals namhafte Kapitalien aus, doch waren seine Investitionen nicht umsonst. Schon 1784 erkannte er offenbar, dass er als Bierbrauer im Weißbacher Rößle keine erfolgversprechende Zukunft haben werde. Er ließ zwar seine Wirtschaftsbehausung reparieren, doch gleichzeitig suchte er ein neues Standbein. Das war eine Ölmühle im Achtal hinten, wo Reichart alsbald begann, auch eine Wohnung einzubauen.

Damit kam er aber mit seinen Pfarrgenossen ordentlich hintereinander, denn nach Pfarrbrauch war nur der Bau eines gewerblichen Betriebes erlaubt, nicht aber die Errichtung eines neuen Anwesens, wo einer „mit Feuer und Rauch“ leben konnte. Damit bestand die Gefahr, dass zu den 434 Rechlern noch weitere dazukommen könnten. Michael Reichart in der Fallmühle hat das schließlich trotz vieler Widerstände doch

noch geschafft, so dass es in Pfronten zuletzt exakt 435 Rechlern gab.

Zurück zur Rößlewirtschaft! Im September 1795 wurde sie dem Johann Martin Rist von Ried zugeschrieben. Er besaß zunächst nur 18 Metzensaaten an Ackerland und eine Wiese mit einer 1/2 Tagmahd. Im Laufe der Jahre aber konnte er seinen Grundbesitz mehr als verdreifachen. Das lag vielleicht auch daran, dass er bei seinen Mitbürgern angesehen war. „War ein sehr edler gerader Mann“ schrieb der Pfarrer bei seinem Ableben 1832 in die Sterbematrikel.

Der nächste Wirt und Brauer war Johann Evangelist Schallhammer aus Unterpeißenberg. Von ihm stammt angeblich das schöne Sonntagsgewand, das in einer Vitrine im Haus des Gastes ausgestellt ist. Er hat damit sicher einen respektablen Eindruck gemacht, nur mit der Partnerwahl seiner beiden Kinder war er gar nicht zufrieden.

Amalie hatte eine rührende Romanze mit dem Zeller Lehrer Johann Pfister, den der Vater als Hungerleider ansah. Auch der gleichnamige Sohn Johann brachte nicht eine Wirtstochter ins Haus. Seine große Liebe war die Hammerschmiedstochter Marianne Hartmann in Heitlern. Beide Kinder konnten erst nach des Vaters Tod heiraten. Es muss damals wirklich ordentlich gekracht haben, im Rößlewirt, so sehr, dass der Sohn nicht einmal Wirt werden wollte. 1869 hat er das Anwesen verkauft.

Der letzte Brauer im Rößle

Der nachfolgende Besitzer Joseph Haf und sein Sohn Theodor waren die letzten Brauer im Rößle. Ab 1941 wurde hier kein Bier mehr hergestellt und 1954 verkauften die Geschwister Laura, Hedwig und Joseph Haf den Gasthof an die Brauerei Weitnau.

Außergewöhnliches trug sich zu, als man Haf's Joseph zur Letzten Ruhe getragen hat. Nach altem Brauch in Pfronten darf es bei einer „Leich“ erst dann etwas heiterer werden, wenn der Pfarrer nach dem Mittagessen das Gebet gesprochen hat. Da der Joseph aber zu Lebzeiten ein lustiger und umgänglicher Mensch war, so hat die Trauergemeinde – das hat mir ein Teilnehmer glaubwürdig versichert – schon vorher lustige Lieder gesungen.

So sollen sie mich auch mal auf die letzte Reise begleiten!

Bertold Pölcher

Trendsetter

>>> zwischen den Bergen



DECKEL MAHO Pfronten produziert Universal-Fräsmaschinen und -Bearbeitungszentren. Auf dem Bereich der 5-Seiten/5-Achsen-Bearbeitung ist das Unternehmen weltweit führend.

Innovation ist dabei die entscheidende Grundlage – und dafür braucht man Menschen, die kreativ, engagiert und unermüdlich diesen Erfolg Tag für Tag neu erarbeiten.

DECKEL MAHO

Pfronten GmbH

DECKEL MAHO Pfronten GmbH
Deckel-Maho-Straße 1 · D-87459 Pfronten
083 63 · 89-0 · www.deckelmaho-pfronten.de

© designgruppe koop

Heizungsbau Solar Photovoltaik Sanitär Spenglerei Kundendienst

alternative Energien

wasser&wärme betrich Dr.-Hiller-Str. 14 Pfronten T: 08363.92720

* ab september

wieder geöffnet!



eisiger
spaß
in der
halle*



eisstadion pfronten

© designgruppe koop

spiel und spaß

das kostenlose
wochenprogramm:

früh di-sa 7-8 uhr
schwimmen

aqua di 19.30-20.15
aerobic

warm jeden mittwoch
wassertag

wasser mi 18.45-19.15
gymnastik

senioren mi 8.15-8.45
gymnastik

baby mi 9.00-9.45
schwimmen

aqua do 18.00-18.45
power-fit

water fr 14-17 uhr
games für kinder!



alpenbad pfronten

das familienbad am
panorama-südhang.

sauna- und fitnessinsel
telefon 083 63 · 85 85
www.pfronten.de

© designgruppe koop